



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule**

**Leineweber, Heinrich**

**Paderborn, 1880**

138. Der Winter, von Christian Key Lorenz Hirschfeld

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

## 2. Inhalt und Gliederung des Gedichtes.

1. Drei Jäger gehen auf die Jagd, um den weißen Hirsch zu erlegen.
2. Sie legen sich unter den Tannenbaum und schlafen und träumen.
3. Sie erzählen sich ihre Träume.
4. Während des Plauderns rennt der weiße Hirsch vorbei.

## 3. Grundgedanke des Gedichtes.

Der „weiße“ Hirsch versinnbildet das Glück und solche Güter, welche selten und daher nicht leicht zu erreichen sind. Wer in ihren Besitz gelangen will, der darf nicht schlafen und träumen und plaudern, sondern „muß danach aus sein,“ wie Tobias Witt zu Herrn Flau sagt.

## 138. Der Winter.

Christian Key Lorenz Hirschfeld.

### 1. Gliederung des Lesestückes.

1. Schilderung der Übergangszeit vom Herbst zum Winter.
2. Schilderung des eigentlichen Winters.

### 2. Zur Erörterung des Inhaltes.

In dem ersten Abschnitte des Lesestückes wird die Übergangszeit vom Herbst zum Winter geschildert. Welche Monate umfaßt diese Zeit? Welche Veränderungen gehen in dieser Zeit in der Natur vor sich? Siehe in dein Lesestück; es zählt eine ganze Reihe von Veränderungen auf. — Alle diese Erscheinungen erinnern lebhaft an die Vergänglichkeit des Irdischen; darum heißt es im Eingange der Schilderung: „nichts als Bilder der Vergänglichkeit.“ — Die zweite Hälfte des Lesestückes schildert den eigentlichen Winter. Welche Erscheinungen bringt der Frost hervor? Welche Freuden bietet der Winter den Kindern? — Vergleiche jetzt den Winter mit den übrigen Jahreszeiten!

### 3. Schriftliche Übungen.

1. Aufschreiben der Erscheinungen, welche der Spätherbst hervorbringt.
2. Aufschreiben der Schauspiele, welche der Frost dem Auge darbietet.

## 139. Hoffnung.

Emanuel Geibel.

### 1. Gliederung des Gedichtes.

- I. Hinweis auf den irdischen Frühling. (Str. 1—5.)
  1. Der Winter muß trotz hartnäckiger Gegenwehr dem Frühlinge weichen. (Str. 1—3.)